

# Abschied von einer Schule für alle

Nach 22 Jahren verlässt Schulleiter Christoph Walther die IGS Linden

VON SASKIA DÖHNER

**LINDEN-MITTE.** Er war so etwas wie das Gesicht der Integrierten Gesamtschule Linden: Schulleiter Christoph Walther ist nach 22 Jahren in den Ruhestand verabschiedet worden. Mit vielen warmen Worten und viel Politprominenz. Kultus-Staatssekretär Peter Bräth war gekommen, auch Oberbürgermeister Stefan Schostok und die Bundestagsabgeordnete und frühere Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (beide SPD) machten zum Abschied ihre Aufwartung. Auch nach seiner offiziellen Verabschiedungsfeier wird Walther erst mal weiterarbeiten – bis Ende Juli. Dann löst ihn Peter Schütz ab, der bislang beim Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung gearbeitet hatte.

Bis zum letzten Tag im Schuldienst wird sich der 65-jährige Walther für „eine Schule für alle Kinder“ einsetzen. Was für Konservative die Horrorvision einer „Einheitsschule“ ist, hält der Schulleiter für das Herzstück der IGS: „Jedes Kind soll nach seinem Vermögen gefördert werden.“ Es sei ein Irrglaube zu meinen, dass Kinder in homogenen Lerngruppen erfolgreicher seien, meint er. Auch schwächere Kinder machten in unterschiedlichen Lerngruppen größere Fortschritte. Von der früheren Trennung von vermeintlich besseren und schlechteren Schülern hält er nichts und verweist auf Untersuchungen, wonach mehr als ein Fünftel der Hauptschüler durchaus ein mittleres Niveau am Gymnasium erreichen könnte, wenn man sie ließe. Noch immer sei die soziale Schicht der Eltern für den Bildungserfolg eines Kindes entscheidend.

Walther selbst wollte eigentlich Journalist werden, schrieb als Schüler für Lokalzeitungen, machte ein Praktikum bei Radio Bremen. Am Ende ent-

schied sich der gebürtiger Mainzer doch lieber fürs Lehramtstudium, machte in Rüsselsheim an einem Gymnasium sein Referendariat, fand schließlich eine Stelle im niedersächsischen Westerstede (Kreis Ammerland), bevor er 1980 an die Kooperative Gesamtschule Laatzen wechselte. Kooperation unterschiedlicher Bildungsgänge reichte ihm nicht – er wollte den gemeinsamen Unterricht. 1992 wurde Walther Schulleiter an der IGS Linden.

Immer wieder hat er dort Theatergruppen geleitet. „Beim Schauspielern, in einer Band oder im Fotoklub fallen die kognitiven Unterschiede nicht auf“, sagt der Deutsch- und Geschichtslehrer, der als Kind im Nachkriegs-Mainz auf den Baustellen gerne mal nach Überresten aus der Antike gesucht hat. Sein Ziel sei es, alle Kinder im Stadtteil willkommen zu heißen.

Dazu zählen natürlich auch Schüler mit Behinderungen. In Linden wurden schon Kinder mit Handicap unterrichtet, als Inklusion für viele noch ein Fremdwort war. Die IGS Linden und die IGS Stöcken sind die einzigen Schulen Hannovers, die Sonderpädagogen fest im Kollegium haben; an den

anderen Regelschulen sind die Förderlehrer immer nur stundenweise im Einsatz. Ein Mangel, der seit der Einführung des gemeinsamen Unterrichts von behinderten und nichtbehinderten Kindern immer wieder beklagt wird. Geändert hat sich dies trotzdem nicht. Lehrer seien viel zu oft noch Einzelkämpfer, kritisiert Walther. „Inklusion geht nur im Team“, sagt der Rektor, an dessen Schule 140 Lehrer 1450 unterrichten. Fach- und Förderlehrer müssten voneinander lernen.

Das Schönste in seinen 22 Jahren als Schulleiter? Der vierfache Vater (zwei Söhne, zwei Töchter) und dreifache Opa denkt kurz nach: „Die 40-Jahr-Feier für unsere Schule im Rathaus, als der damalige Oberbürgermeister Stephan Weil die Bedeutung der IGS Linden für die Stadt hervorgehoben hat.“

Im Ruhestand will Walther erst mal entspannen („Ich hatte oft Zwölf-Stunden-Tage“), Urlaub mit der ganzen Familie auf einem Bauernhof in der Toskana machen, viel lesen („gern auch Geschichtsbücher, etwa über den Ersten Weltkrieg“). Und in der städtischen Bildungspolitik wird er als Mitglied im Inklusionsbeirat weiterhin eine wichtige Stimme bleiben.



Er hat die IGS Linden 22 Jahre lang geprägt: Rektor Christoph Walther.

Foto: Surrey